Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 5. Morgenblatt. Freitag, den 4. Januar. 1867.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König kehrte gestern Nachmittag 4 Uhr mit den übrigen Hohen Herrschaften von Potsdam nach Berlin zurück. An der Königlichen Tafel nahmen Se. Kön. Hoh. der Fürst von Hohenzollern und Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Baden Theil. — Heute Vormittag empfing Se. Maj. der König militärische Meldungen, im Beisein des Gouverneurs, General der Kavallerie Grafen Waldersee, nahm hierauf die gewöhnlichen Vorträge entgegen und ertheilte Audienz. Morgen wird des Königs Majestät mit den Königlichen Prinzen, den hier anwesenden Fürstlichkeiten ꝛc. eine Hofjagd auf der Insel Potsdam abhalten.

— Ihrer Majestät der Königin-Wittwe statteten die am Königlichen Hofe weilenden Hohen Gäste heute in Charlottenburg einen Besuch ab. Die mecklenburger Herrschaften speisten im Schloß Bellevue.

— Zu dem vorgestrigen Gala-Diner im hiesigen Schlosse hatten außer den Militairs, den Ministern, den Hofchargen auch Einladungen erhalten die Präsidenten beider Häuser des Landtags, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode und v. Forckenbeck, der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg v. Jagow, der Ober-Bürgermeister Seydel, der Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann, der Polizei-Präsident v. Bernuth. Mit Einladungen waren ferner als Inhaber des goldenen Militair-Verdienst-Kreuzes 16 Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine beehrt.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 12½ Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Der Minister des Innern Graf Eulenburg empfing gestern eine Deputation der Stadt Frankfurt a. M., welche die Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf die städtischen Einrichtungen vorgetragen hat.

— Wie offiziell mitgetheilt wird, ist nun auch die sächsische Regierung der im August 1864 in Genf abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Verbesserung des Looses der im Felddienste verwundeten Militärpersonen beigetreten.

Berlin, 2. Januar. Wie schon kürzlich gemeldet, soll nun endlich ein entscheidender Schritt geschehen, um die preußische Kriegsmarine von der gegenwärtigen Abhängigkeit von dem Kriegsministerium zu lösen. Bei der Ausdehnung, welche die Geschäfte des Kriegsministeriums im norddeutschen Bunde erfahren werden, muß sich immer mehr die Unmöglichkeit herausstellen, daß Ein Mann trotz der angestrengtesten Thätigkeit, an welcher es General v. Roon nicht fehlen läßt, auch noch die Verwaltung des Marineministeriums übersehen könne. Wenn es sich bestätigt, daß der Bundesverfassungs-Entwurf die Vertretung des Marinewesens vor dem Reichstage dem Bundeskanzler zutheilt, so folgt daraus, daß Graf Bismarck die Nothwendigkeit einer getrennten Verwaltung der beiden Ressorts bereits erkannt hatte.

Wenn nun General v. Moltke als künftiger Marineminister genannt wird, mit dem Hinzufügen, der General habe sich bereit erklärt, den Posten zu übernehmen, so wäre alle Hoffnung vorhanden, daß die preußische Marine endlich aus der bisherigen, etwas stiefmütterlichen Stellung entlassen wird. Zudem ist General v. Moltke, dessen hohe wissenschaftliche und allseitig praktische Begabung anerkannt ist, unstreitig die geeignetste Persönlichkeit. Die Hierherkunft des Gegenadmirals Jachmann dürfte mit den betreffenden Berathungen im engsten Zusammenhange stehen.

— (Prv.-C.) Die Veränderung des preußischen Staatsgebietes im Laufe des denkwürdigen Jahres 1866 stellt sich um es in Kürze zu wiederholen, in folgenden Zahlen heraus.

Das Königreich Preußen (einschließlich der hohenzollernschen Lande, des Jadegebietes und Lauenburgs) enthielt bis 1866 ein Gebiet von 5086¾ Quadratmeilen mit 19,304,843 Einwohnern. Dazu sind durch die Siege und Erfolge dieses Jahres hinzugekommen:

Hannover	mit	698¾	Q.-Meilen und	1,923,492 Einwohn.,
Kurhessen	„	172¾	„ „	737,283 „
Nassau	„	85	„ „	466,014 „
Frankfurt	„	1½	„ „	89,837 „
Schleswig-Holstein	„	320½	„ „	960,996 „
Baierische Abtretungen	„	10	„ „	32,976 „
Hessen-Darmstädtische Gebiete .	„	20	„ „	75,102 „

Das jetzige preußische Gebiet beträgt also:

6395½ Q.-M. mit 23,950,543 Einw.,

Der Zuwachs im Jahre 1866: . . . . . 1308¾ „ „ 4,285,700 „

Dies ist der unmittelbare Gewinnn, den Preußen aus dem alten Jahre hinübernimmt; der weitere politische Aufschwung der neu angebahnten Stellung Preußens in Deutschland aber ist noch bedeutender als jene Erweiterung des eigenen Gebietes.

Magdeburg, 31. Dezember. Als Beweis, wie in Böhmen das Verhalten unserer Armee noch jetzt geehrt wird, theilen wir folgende Stelle aus dem Briefe des katholischen Pfarrers von Groß-Lossenitz bei Saar an den Hauptmann einer Kompagnie des Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66 mit, welchen letzterr vor einigen Tagen erhielt; die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Nach Ihrem Abmarsche von uns war es in Groß-Lossenitz sehr öde und traurig, und das Bedauern Ihrer Abwesenheit war in der Gemeinde allgemein. Es muß Ihnen, Herr Hauptmann, angenehm sein, zu vernehmen, daß das Lob Ihrer unter Ihrem Kommando stehenden Kompagnie für ihr musterhaftes Benehmen mit dem Volke hier allgemein herrscht und sich noch viele Decennien hier erhalten wird. Für mich aber ist es eine Genugthuung, daß meine günstige Meinung von dem Königlich preußischen Heere sich so rühmend bestätigte."

Osnabrück, 31. Dezember. Gestern fand die Volksversammlung zur Besprechung der politischen Lage statt. Sie war äußerst zahlreich besucht und führte zur Bildung eines Ausschusses für die Parlamentswahlen. Den Schwerpunkt des Abends bildete die einleitende Rede des Bürgermeisters Miquel. Alle Parteien seien durch die Ereignisse dieses Sommers in ihren Mitteln und Zielen andere geworden. Das Vergangene sei abzuthun. Der einzige Boden für die Weiterarbeit sei Preußen und der norddeutsche Bund. Derselbe sei zuerst mächtig und kräftig zu konstituiren, der innere Ausbau der Freiheit müsse dagegen erst in den Hintergrund treten, doch sei dem neuen Bunde gleich die nöthige Basis zur späteren freiheitlichen Entwickelung zu geben. Es heiße jetzt: durch Einheit zur Freiheit. In Staaten, die auf eigenen Füßen ständen, sei die einmal errungene Freiheit gesichert, in kleinen Staaten vom Nachbarlande abhängig. Was sei denn die kleinstaatliche Freiheit auch gewesen? Vergleiche man doch die preußischen und hannoverschen Verfassungsurkunden? Der preußische Staat sei ganz volksthümlich fundamentirt. Dann: wo gebe es ein solches Pflichtgefühl vom König bis zum geringsten Beamten herab als in Preußen, wo sei das Heereswesen so volksthümlich und gerecht. — Zur Erstattung der preußischen Einquartierungsgelder sind jetzt 40,000 eingegangen.

Frankfurt, 1. Januar. Dem lutherischen Pfarrer und Senior Dr. König, dessen fünfzigjähriges Amtsjubiläum vorgestern feierlich begangen worden, wurde von dem Könige der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. — Die Bundesliquidations-Kommission, deren Sitzungen durch die Festzeit eine kurze Unterbrechung erfahren haben, wird ihre nächste Sitzung am 5. d. M. abhalten. Bis dahin dürfte wohl auch die Entscheidung der Regierungen bezüglich der die Pensionsangelegenheit der ehemaligen Bundesbeamten betreffenden Vorschlage eintreffen. — Von Friedr. Stoltze, dem Verfasser der erloschenen „Frankf. Latern", ist die erste Nummer eines neuen Witzblattes erschienen, das sich mit dem Titel „der wahre Jacob" einführt, uns aber bis jetzt wenig wahren Humor entdecken läßt. — Der anhaltende Regen läßt ein Uebertreten des Mains befürchten.

Wiesbaden, 31. Dezember. Nassau ist offenbar unter allen annektirten Ländern dasjenige, welches die geringsten Schwierigkeiten macht. Gleichwohl hat die neue Verwaltung gegenüber den Partikularisten eine schwierige Stellung. Aendert sie irgend etwas, dann heißt es, die „berechtigten Eigenthümlichkeiten" würden nicht geschont. Aendert sie aber nichts, sondern läßt Alles in dem gewohnten Trabe weiter gehen — und das ist die Regel —, dann argumentiren unsere „Großdeutschen" so: „Da seht Ihr's, Ihr Leute, der Preuß getraut sich nicht, er läßt Alles beim Alten; wir haben noch unsere alten nassauischen Beamten und dieselben regieren auch noch ganz in der alten Weise; wir bezahlen auch noch unsere Steuerstimpel gerade wie früher; die Forst- und Jagdbedienten des Herzogs halten noch die Jagden, wie früher; das Jagdservitut wird aufrecht erhalten; daraus geht hervor, daß der Preuß selber nicht glaubt, daß sein Regiment von Dauer ist, sondern daß er das Land bald wieder herausgeben muß; das bedenkt bei den Parlamentswahlen und wählt, wie es der Herzog wünscht; dann muß ihn der Preuß wieder in Frieden in sein Land lassen; wählt Ihr aber fortschrittlich (d. h. national), dann muß der Herzog Gewalt gebrauchen, und es geht im Frühjahr los; dann kommt er mit dem Franzos und läßt keinen Stein auf dem anderen; dann wehe denen, die gegen ihn gestimmt haben!" Diese Deduktionen werden endlos variirt und vielfach geglaubt. Die Leute können sich noch nicht gewöhnen, statt in die Vergangenheit in die Zukunft zu sehen. Im Rheingau weilte bisher der frühere österreichische Gesandte in Hannover, Graf Ingelheim. Seine Aeußerungen über die Situation glichen Sturmvögeln. Unsere Oesterreichisch-Gesinnten behaupten, Wien sei mit Paris einig gegen Preußen und Rußland. (Thorheit!)

Wiesbaden, 31. Dezember. Der „N. Z." schreibt man: Zur Rettung der Ehre unserer Stadt muß hervorgehoben werden, daß die Nachricht einiger Zeitungen über die von hier aus an den König abgegangene, angeblich von 3000 Bürgern unterzeichnete Petition für Erhaltung der Spielbank falsch ist. Wie viel Unterschriften die Petition hat, wissen wir nicht; sie ist aber nicht unterzeichnet von der Wiesbadener Bürgerschaft, sondern von Spielaktionären und Spielbediensteten, welchen es nicht um die Interessen unserer Stadt, sondern um ihre Dividende und um ihre Gehälter zu thun ist, so wie von Dienstmännern, Gesinde, Marktweibern, Schuljugend u. s. w., Unterschriften, deren Beschaffung nicht schwer ist, wenn man in den Mitteln nicht wählerisch ist. Sie ist auch nicht an den König abgegangen, vielmehr hat der Königliche Civilkommissar (Herr v. Diest), welchem sie ein hiesiger Spielaktionär überreichen wollte, sie demselben einfach zurückgegeben, weil sie zur Weiterbeförderung nicht geeignet sei. Was nun der Spielaktionär weiter mit seiner Petition angefangen hat, weiß ich nicht.

Wesel, 27. Dezember. Bei dem hohen Wasserstande des Lippeflusses ereignete sich vor Kurzem das Unglück, daß ein mit Salz beladenes Schiff gegen die Lippebrücke, wo eine starke Strömung ist, so stark angetrieben wurde, daß es zerborst und mit der ganzen Ladung, 8000 Thlr. an Werth, untersank.

Ausland.

Paris, 31. Dezember. Nach dem „Constitutionnel" sind die Modifikationen, welche am Reorganisations-Projekte der französischen Armee angebracht worden sind, folgende: Das Kontingent der aktiven Armee besteht aus 100,000 Mann (wie bisher und nicht aus 80,000 Mann, wie das ursprüngliche Projekt wollte), deren Dienstzeit von 7 auf 6 Jahre reducirt wird (wie es auch in dem ersten Projekt festgesetzt worden war.) Diese 100,000 Mann werden in zwei Theile getheilt: die aktive Armee und die Depots. Der Rest der Klasse (also 60,000 Mann) bildet die Reserve der Armee. Die jungen Leute, welche zu derselben gehören, werden im Hauptorte des Kantons eingeübt, können sich vom 24. Jahre an verheirathen und nur in Kriegszeiten und durch ein Gesetz einberufen werden. (Das ursprüngliche Projekt setzte das Kontingent für die aktive Armee auf 80,000 und das für die Reserve ebenfalls auf 80,000 Mann fest. Die Hälfte der Reserve, also 40,000 Mann pro Jahr, standen fortwährend zur Verfügung des Kriegsministers, während die zweite Hälfte durch Kaiserliches Dekret in Kriegszeiten einberufen werden konnte). Die mobile Nationalgarde besteht aus den Soldaten der Reserve und der Armee, welche ihre sechs Jahre abgedient haben. Sie dient drei Jahre, und kann nur in Kriegszeiten einberufen werden. In Friedenszeiten braucht sie nur die nämlichen Uebungen und Revuen zu machen, wie die gewöhnliche Nationalgarde. Die Exoneration, die Stellvertretung und die Substitution sind in der Reserve und der Armee, aber nicht in der mobilen Nationalgarde gestattet.

Paris, 1. Januar. Man meldet der „Patrie" aus Cherbourg, daß die Panzer-Division unter Kommando des Kontre-Admirals La Ronciere ihre Vorbereitungen fortsetzt, um sich nach Mexiko zu begeben, daß sie aber bis jetzt keine definitiven Ordres erhalten hat. Man meint, sie werde den 8. Januar mit den letzten Transportschiffen nach Veracruz abgehen.

— Die spanischen Nachrichten sind nicht überraschend; sie wurden erwartet. Nur daß Narvaez sich in der letzten Stunde entschlossen hat, sich den Eingebungen der Nonne Patrocinio und des Pater Claret zu fügen, ist unerwartet. So entging er seinem eigenen Falle. Wie Herr Mercier aus Madrid meldet, ist der Herzog überzeugt, der Staatsstreich werde bis zu Ende durchgeführt, ohne daß die öffentliche Ruhe in Spanien darunter zu leiden haben würde. Ich weiß aber nicht, ob die hiesige Regierung die Zuversicht des Herzogs von Valencia theilt. Die Kaiserin soll durch die Berichte aus Valencia sehr aufgeregt sein.

— Seit 1852 ist es in Europa Brauch geworden, den Worten des Kaisers der Franzosen ein aufmerksames Ohr zu leihen und seit 1858 harrte, ich möchte beinahe sagen, die ganze Welt auf die Glückwünsche, die der Kaiser Napoleon den Botschaftern und Gesandten widmen werde. Von 1859 bis 1866 war am 1. Januar der Boulevard des Italiens mit Börsenmännern bedeckt. Man fürchtete oder hoffte, der Kaiser werde wieder inhaltsschwere Worte fallen lassen. Wenn er auch seit dem denkwürdigen Neujahrstage von 1859, wo er dem Kaiser Franz Joseph sein Mißfallen ausdrückte, nichts mehr von Bedeutung sagte, so erwartete man doch jedes Jahr, wieder etwas Unerhörtes zu vernehmen. Heute war aber der Boulevard des Italiens vollständig den Neujahrsverkäufern und Käufern Preis gegeben, denn Niemand erwartete, daß der Kaiser Napoleon irgend etwas sagen würde, was der Rede werth sei. Und wie sollte es auch anders sein? Der Schwerpunkt der europäischen Angelegenheiten liegt heute nicht mehr in Paris allein, und was könnte der Kaiser auch der Welt verkünden? Soll er ihr von Mexiko sprechen? Soll er die orientalische Frage berühren und ein Veto den Bestrebungen entgegenstellen, die man hier mißbilligt, die man aber nicht allein mehr in Schranken halten kann; soll er seine Worte der italienisch-römischen Frage widmen, in der weder er noch seine Minister wissen, was geschehen wird? Ich weiß noch nicht, welche Worte der Kaiser Napoleon in den Tuilerien fallen ließ, aber sie werden jedenfalls sehr beruhigend gewesen sein und mit der Stimmung, die überhaupt in Paris herrscht, in vollem Einklange stehen. Dieselbe ist, gerade so wie in den Tuilerien, eine äußerst friedliche. Zwar konnte man dieses weder gestern, als um 1 Uhr Nachmittags Hunderte von Musikanten und Tambours den Tuilerienhof erfüllten, um dem Kaiser und der Kaiserin einen Monstre-Zapfenstreich darzubringen, noch auch heute bemerken, wo die offiziöse Welt, die Offiziere der Armee und der Nationalgarde sich einfanden, um Ihren Majestäten ihre Huldigung darzubringen. Wenn man gestern den Lärm vernahm, der im Tuilerienhofe gemacht wurde und wenn man heute den Glanz sah, der dort in großartigster Weise zur Entfaltung kam, so konnte man sich leicht dazu bestimmen lassen, Paris für die Hauptstadt der Welt zu halten. Die Gerichtsbehörden fanden sich dort in glänzenden Karossen ein. Pariser Stadtsoldaten gaben ihnen das Geleite. Die übrigen obersten Behörden entfalteten, wenn möglich, noch größeren Glanz.

— Sensations-amerikanische Zeitungen enthalten folgende Nachricht:

„Man flüstert sich in Mexiko zu, daß Maximilian anfange, häufige Anzeichen derselben Geistesverwirrung zu geben, die sich an Charlotte zeigte, ehe sie abreiste. Einige Entdeckungen sollen zu dem Verdacht geführt haben, daß die Kaiserin und ihr Gemahl beide vergiftet wurden mit einem Gifte, durch dessen feine Wirkung zuerst Wahnsinn und dann Tod herbeigeführt werde. Diese sonderbare Geschichte erweckt die Gräuel des Mittelalters wieder zum Leben. Es werden Nachforschungen angestellt, von denen man glaubt, daß sie bald zu einer bestimmteren Ansicht über diese gehässige Entwickelung führen werden."

London, 1. Januar. Zum Anfange des neuen Jahres schluckt die „Times" eine bittere Pille, indem sie mit großer Selbstüberwindung, aber gewissermaßen mit verzerrten Gesichtszügen, das Eingeständniß macht, daß die Aufgabe der nächsten Session eine Parlaments-Reform sein müsse. Wie die Pille ihr schmeckt, verräth der übellaunige Zusatz, daß man in dieser ermüdenden Reformfrage nicht länger zwischen halbem Entschlusse und Nichtsthun rathlos umherschwanken könne; wo möglich, müsse die Geschichte

in diesem Jahre abgemacht werden. Noch einmal versucht sie die Arznei zu probiren, indem sie eine Menge von Reformen aufzählt, die von gleicher und theilweise von viel dringenderer Nothwendigkeit seien; aber es hilft nichts. Von allen Seiten hat man sich gegen den ferneren Aufschub der großen Frage erklärt, und die „Times" selbst muß eingestehen, daß das einzige Hinderniß, welches man ihr in den Weg werfen könnte, die Berufung auf vorsichtige Gesetzgebung wäre. Prinzipielle Gründe scheint sie also nicht anführen zu können. „Soll denn einmal eine Reform sein, je schneller sie ausgeführt wird, um so besser"; mit diesem Schlußsatze ergiebt sie sich in ihr Loos, nachdem sie vorher offen genug eingeräumt hat, daß die vorigjährige Opposition, der sie selbst mit Herz und Mund angehörte, ihre Forderung eines einheitlichen, umfassenden Gesetzentwurfes nur als ein Manöver zur Bekämpfung des ministeriellen Projektes aufgestellt habe.

— Das Jahr 1866 hat sich durch eine besondere Fruchtbarkeit an Unfällen aller Art ausgezeichnet. Als ob es bis zum letzten Augenblick seinem Charakter treu bleiben wollte, hat es noch gestern in verschiedenen Theilen des vereinigten Königreiches mehr oder minder arges Unheil gestiftet. So liest man heute von einer Feuersbrunst in Dundee, die, so viel man bis jetzt erfährt, für ungefähr 20,000 Lstr. Eigenthum zerstört hat. In Greenhithe, einem Oertchen bei Gravesend, sind vier Menschen beim Brande eines Hauses ein Opfer der Flammen oder des Rauches geworden. Einige Unglücksfälle ähnlicher Art haben sich während der letzten Tage auch in London begeben. Aengstliche Personen sahen gestern mit Spannung dem Ablauf der letzten Jahresstunden entgegen und athmeten hoch auf, als es endlich 12 Uhr in der Sylvesternacht schlug. Es sind nun bald 18 Stunden im neuen Jahre verflossen und man hört weder von einem Wirbelsturm, weder vom Ausbruch einer Geld- noch Invasionspanik. Gewiß ist nur, daß eine für England grimmige Winterkälte herrscht, — was für die von der Hand in den Mund lebenden Klassen der britischen Hauptstadt einer gar nicht leicht zu nehmenden Drang- und Trübsal gleichkommt.

Florenz, 29. Dezember. Menabrea hat nun doch seine Ernennung zum ersten Adjutanten des Königs durchgesetzt und somit auf den Gesandtschaftsposten zu Wien verzichtet. Die Stelle eines ersten Adjutanten Sr. Majestät war das höchste Ziel dieses außergewöhnlich ehrgeizigen Generals; doch diese Erhebung wird viel böses Blut machen, zumal sie insbesondere den General Cialdini tief kränken muß.

— Die von hier nach Rom an Tonello gesandten Kabinets-Couriere sind, so wie sie die römische Grenze überschritten hatten, polizeilich überwacht worden und während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in Rom von der Polizei nicht aus den Augen gelassen.

— Die Stadt Treviso hatte einen stürmischen Weihnachtstag. In einer Predigt am ersten Festtage erlaubte sich der dortige Bischof mißliebige Anspielungen auf König Viktor Emanuel als den Feind und Verfolger des Oberhauptes der Kirche. Alsbald ließ sich darüber aus der Mitte der zahlreichen „Andächtigen" bedenkliches Murren, ja Pfeifen vernehmen, und da der Bischof sich nicht beirren ließ, wuchs der Tumult derartig, daß er zuletzt die Kathedrale verlassen mußte. Außerhalb derselben scheinen ihm noch handgreiflichere Kundgebungen des Volkswillens zugedacht gewesen zu sein, was jedoch durch die anwesenden Karabiniers und Polizeidiener verhindert wurde. Unter Schreien und Pfeifen gelangte der Prälat glücklich in seinen Palast. Am Abend hielt eine große Volksmenge das Gebäude umlagert und es sollen einige Scheiben eingeworfen sein. Eine Proklamation des Stadtraths ermahnt zur Ruhe.

— Pius IX. hat, wie der „Etendard" berichtet, vor wenigen Tagen in einem Kardinal-Kollegium eine Anrede gehalten, worin er gesagt hat: „Als Satan Jesus auf einen Berg führte und ihm die Reiche der Welt und alle die Herrlichkeiten zeigte, die zu ihnen gehörten, sagte er: Dies alles soll dein eigen sein, wenn du vor mir das Knie beugest. Es giebt Leute, die uns die gleichen Vorschläge machen, um uns desto tiefer zu erniedrigen. Diesen Leuten aber kann man nur mit Jesus erwidern: Vade retro Satanas. Aber es giebt auch andere, welche sich uns mit dem Oelzweige des Friedens nahen, und diese dürfen wir anhören. Nun denn, ich glaube, daß wir in diesem Augenblicke uns in dem zweiten Falle befinden!"

Newyork, 17. Dezember. Vorgestern traf in Washington eine Kommission der (Johnsonschen) Staatsgesetzgebung von Nordcarolina ein, um vom Präsidenten die Zurücknahme einer im Oktober vom dort kommandirenden General Sickler erlassenen Generalordre zu erwirken, welche die Abschaffung der Prügelstrafe verordnete. Die Kommission aus Mecklenburg — nicht doch, aus Nordcarolina erklärt, daß alle göttliche und menschliche Ordnung aus den Fugen gehen müsse, wenn nicht die geheiligte „Sondereinrichtung" der Prügelstrafe wieder hergestellt wird.

— Die Mission der Herren Campbell und General Sherman ist ins Wasser gefallen. Sie sind — wohl in ziemlich demüthiger Stimmung — zu Neworleans angekommen. Der Kongreß hat noch nicht eine Silbe darüber verloren, denn er betrachtet den ganzen diplomatischen Lärm, welchen Hr. Johnson und Seward über die mexikanische Frage anzurichten suchen, im rechten Lichte als eine Diversion, um die Niederlage in der inneren Politik zu verdecken. Gehen nur die Franzosen fort, wie sie versprochen haben, so wird der Kongreß sich wegen des plötzlichen Auftretens Maximilians in der neuen Rolle eines mexikanischen Parteigängers keine graue Haare wachsen lassen. Denn er weiß: „Der wird dem Laude nicht mehr schaden".

Pommern.

Stettin, 4. Januar. Das pommersche Museum hat vor Kurzem von dem früheren Besitzer eines Kunst- und Naturalien-Kabinets, Hrn. Sellmann hierselbst, eine höchst interessante Sammlung naturwissenschaftlicher Gegenstände, unter denen sich viele sehr werthvolle Stücke und auch einige Kuriosa befinden, käuflich erworben. Es liegt nun in der Absicht des Vorstandes, vom Frühjahr dieses Jahres ab und nach erfolgter Bestellung eines Konservators, die vorhandenen Sammlungen wöchentlich vielleicht an zwei Tagen, des Mittwochs und Sonnabends, jedesmal zwei Stunden, den Mitgliedern und auch sonstigen sich dafür interessirenden Personen zur Ansicht darzubieten.

— Durch den Kommissionair Arndt aus Prenzlau verkauften zwei Gutsbesitzer unlängst an ein hiesiges Haus eine Partie Weizen franko Bahnhof Tantow zu liefern. Nachdem die Käufer den Verkäufern nach Uebereinkunft den größten Theil des Kaufgeldes gesandt, warteten sie vergeblich auf die Ankunft des Getreides und erfuhren, als sie deshalb schrieben, daß das Getreide bereits zwischen Weihnachten und Neujahr abgesandt sei. Wie sich herausgestellt hat hat, ist der Weizen in Tantow von Arndt in Empfang genommen, nach hier spedirt und hier anderweitig verkauft. Mit dem Erlöse, ca. 1500 Thlr., ist Arndt verschwunden.

— (Kriminalgerichts-Sitzung vom 2. Januar.) Der Brauergehülfe Johann August Fürstenau aus Poelitz stahl dem Ackerbürger Bischoff daselbst von dessen Hausboden am 20. Oktober pr. mehrere Wäschstücke. F., ein bereits mehrfach bestrafter Dieb, wurde deshalb zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt. — Der Hausknecht August Ferdinand Friedrich Kohls, welcher hier beim Fabrikanten Kayser im Dienste stand, entwendete aus dessen Lager im vergangenen Jahre eine Menge Waaren im Werthe von circa 15 Thlr. Kohls gestand den Diebstahl zu und wurde gegen ihn auf 3 Monate Gefängniß und einjährigen Verlust der Ehrenrechte erkannt. — Der Arbeiter Johann Carl Hards von hier, welcher im vergangenen Winter beim Fuhrmann Schroeder hierselbst in Dienst stand, borgte, nachdem er bereits seines Dienstes entlassen, auf den Namen des Schroeder bei dem Futterhändler Pintoni eine Quantität Futtermehl und Erbsen. Seine Angabe, er habe die Waare auf seinen eigenen Namen geborgt, wurde durch das Zeugniß des Pintoni widerlegt. H. wurde wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

— Die Anklage gegen den flüchtig gewordenen Kaufmann Eduard Wellmann wird, wie verlautet, noch im Verlauf der bevorstehenden Schwurgerichtsperiode in contumaciam verhandelt werden.

— Wie wir hören, hat sich auf der Eisenbahnstrecke Stargard-Schivelbein gestern das Unglück ereignet, daß einem Schaffner der rechte Arm abgefahren worden ist. Man sagte, der Verunglückte sei von seinem Sitz gestiegen, ehe noch der Zug ganz still gehalten, in Folge dessen er ausgeglitten und zwischen die Wagen gefallen wäre.

— Der berliner Zug, welcher gestern Nachmittag um 4 Uhr 50 Minuten hier eintreffen sollte, kam erst um 7¼ Uhr an. Die Verspätung soll dadurch herbeigeführt sein, daß der Zug bei Neustadt entgleist, wodurch aber sonstiges Unglück nicht weiter entstanden ist.

Vermischtes.

Essen, 28. Dezember. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Goldarbeiter das Opfer eines raffinirten Schwindlers. Ein fein gekleideter junger Mann präsentirt sich demselben nämlich mit einem Schreiben eines hiesigen Bürgers, dessen Unterschrift sowie Petschaft er nach angestellter Untersuchung als ganz genau richtig befand, und fordert einige goldene Uhren nebst Ketten zur Auswahl. Ohne das geringste Bedenken wird diesem Pseudo-Gesandten das Gewünschte übergeben. Der Goldarbeiter erfährt aber bald auf Anfrage bei jenem Bürger zu seinem Schrecken, daß er von einem Gauner für ca. 150 Thlr. betrogen worden. Alle sofort angestellten Recherchen haben ergeben, daß der „feine" Herr Schwindelmeier ein 24jähriger frührer Bergeleve aus Borbeck sein soll. Derselbe hat eines ähnlichen Faktums wegen schon einmal Bekanntschaft mit dem Zuchthause gemacht. Es ist jedoch bis jetzt noch nicht gelungen, seiner Person habhaft zu werden.

— Auf der Fahrt von Dortrecht nach Amsterdam ist am 29. Dezember ein mit Petroleum beladenes Dampfschiff in Brand gerathen; es hatte etwa 300 Fässer davon an Bord und es scheint, daß ein Faß geplatzt ist und das Petroleum sich am Feuer der Maschine entzündet hat. Der Schiffer hatte zum Glücke die Geistesgegenwart, das Schiff sofort auf die entgegengesetzte Seite der Amstel zu führen und dadurch die Gebäulichkeiten am Ufer von der dringendsten Gefahr zu befreien. Vier bis fünf Stunden lang schlugen Flammen und Rauch aus dem Schiffe, bis dann auch der eiserne Rumpf desselben glühend ward und endlich aus einander ging und der hintere Theil desselben mit Zischen untersank. Nun begann aber ein Kampf zwischen Feuer und Wasser; das brennende Oel verbreitete sich über den Fluß und steckte das Rieth und Gras am Ufer und auf den Dämmen an, so daß die Flammen in der inzwischen eingetretenen Dunkelheit die Gegend weit umher beleuchteten. Dieser Brand ward jedoch durch die herangekommenen Brandspritzen gelöscht, während der Vordertheil des Schiffes noch bis spät Abends wie ein ungeheurer Feuertopf flammte.

Literarisches.

Im Jahre 1759 also mitten im Laufe des siebenjährigen Krieges hat Friedrich der Große einen Gedenkthaler von feinem Silber prägen lassen, der auf dem Avers das jugendlich gehaltene Brustbild Friedrich's II. mit der gewöhnlichen Umschrift: Friedericus Borussorum Rex trägt. Auf dem Revers enthält derselbe aber die folgende Inschrift, welche als eine Prophezeiung auf die Erfolge des Jahres 1866 angesehen werden kann:

Nürnberg
und Frankfurt
will ich's denken
Bayreuth
und Anspach will ich's schenken
Bamberg und Würzburg
will ich's weisen
das ich bin der
König in Preussen.

In der That sind die Worte dieser Denkmünze in überraschender Weise in Erfüllung gegangen, an Frankfurt wohl schärfer als es sich die Bürger dieser freien Reichsstadt wohl je haben träumen lassen. Anspach und Bayreuth, welches Preußen bereits besetzt hatte, ist es auch diesmal noch geschenkt. Den Bambergern und Würzburgern aber ist es durch die einrückenden Truppen auf empfindlichste Weise bewiesen, was preußische Macht und Tapferkeit vermag und daß weder die Reichsarmee noch die Feste zu Würzburg im Stande sind den Siegeslauf preußischer Truppen aufzuhalten.

Die Wichtigkeit des Rübenbaues und der Rübenzucker-Industrie für das Volk. 1866, S. 18. Die Brochüre weis't den hohen Werth nach, den der Rübenbau für den Wohlstand des deutschen Volkes besitzt und wie wichtig es sei, diesen Erwerbszweig dem deutschen Volke zu erhalten. Freilich ist in Folge übermäßiger Produktion der Preis jetzt so gesunken, daß die Fabriken theilweise mit Verlust arbeiten und der Erwerbszweig dadurch gefährdet ist. Der Verfasser sucht das Heil in einer Umwandlung der Branntweinsteuer. Bisher wird der Maischraum besteuert und werden die Brennereibesitzer dadurch genöthigt, überaus dicht einzumaischen, ein Verfahren, welches die Zuckerrübe vom Einmaischen ganz ausschließt und in jeder Beziehung irrationel ist. Der Verfasser fordert nun die Freigebung des Maischraumes und statt dessen die Besteuerung des gewonnenen Spiritus. Wir können diese Forderung nur vollkommeu gutheißen. Wir haben dieselbe Forderung schon seit Jahren erhoben und werden nicht unterlassen, sie auch ferner nach allen Seiten zu vertreten.

Leibing, Natur, Kunst und Menschen in Ober-Italien und der Schweiz. Leipzig 1866. S. 200. Der Verfasser führt uns in gewählter Sprache durch die Wunder des Montblanc, des Monterosa und seiner Thäler nach Italien, weilt einige Zeit in Mailand, der Hauptstadt der Lombardei, führt uns dann in das Leben der Lagunenstadt Venedig ein und läßt uns dann über den Comer See und den Splügen nach der Schweiz zurückkehren. Das Buch will kein Führer sein durch die Schweiz, es will Land und Leute auch dem in anschaulichen Gemälden vorführen, dem es nicht vergönnt gewesen ist, diese Herrlichkeiten zu schauen, und der doch lebendigen Antheil nimmt am Leben der uns benachbarten und so überaus wichtigen Völker. Und dieser Zweck ist ihm trefflich gelungen. Man liest das Buch mit Vergnügen, auch wenn man öfter bereits die Tour gemacht hat und die Gegenden kennt.

Landwirthschaftliches.

— In Nr. 10 1866 der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen" wird mitgetheilt: Es haben sich die Nachrichten darüber gemehrt, daß auf Dampfmaschinen gedroschener Weizen in seiner Keimfähigkeit mehr oder minder gelitten habe. Es sei dies namentlich geschehen, wenn der Weizen sehr trocken, resp. dürr zur Maschine gekommen und wenn eine neue Maschine benutzt war. Nach mehreren der gemachten Beobachtungen entstehen durch den Dampfdrusch öfter Risse im Korn, welche leicht auch den Keim blos legen. Letzterer wird dann durch durch das Einbeizen vor der Saat, insbesondere durch das Eindringen des Kupfervitriols, Kalks ꝛc. leicht zerstört oder in seiner Lebensfähigkeit beeinträchtigt. Es wird vorgeschlagen, zur Verhütung des Uebelstandes beim Ausdreschen von Weizen zu Saatgut die Maschine langsamer arbeiten zu lassen. — Immerhin empfehle sich vor der Aussaat von durch Maschinendrusch gewonnenem Saatgut eine Untersuchung darauf, ob es unbeschädigt sei. Ein scharfes oder bewaffnetes Auge werde dies leicht ermitteln. Erscheine dies nicht sicher genug, so führten vorherige Keimungsproben zum Ziel. Jedenfalls seien diese Mühen nicht so groß, wie der Verdruß und der Schaden, die aus einer verunglückten Aussaat erwachsen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Januar, Nachmittags. Bei der heutigen Ziehung der Kreditloose fiel der erste Hauptgewinn von 250,000 Gulden auf No. 22 der Serie 2950 ein Gewinn von 40,000 Gulden auf No. 60 der Serie 662, ein Gewinn von 20,000 Gulden auf No. 80 der Serie 1613, ein Gewinn von 5000 Gulden auf No. 44 der Serie 2138.

Ferner wurden folgende Serien gezogen: 1800, 1535, 3320, 2696, 3966, 2233, 2952, 2545, 4157, 1582, 4196.

Lissabon, 2. Januar. Beim Neujahrsempfange der Deputirten erklärte der König, der Besuch der Königin von Spanien gebe von dem guten Einvernehmen beider Höfe und der Annäherung beider Brudervölker Zeugniß.

Kopenhagen, 3. Januar, Vorm. In den letzten Tagen hat in Nordjütland ein heftiger Schneesturm stattgefunden. Nach einem Telegramm aus Hjörring sind die Bewohner förmlich eingeschneit und ist jede Kommunikation unterbrochen. In Aarhuus hat ein Schneeorkan gewüthet.

Konstantinopel, 2. Januar. Der neue französische Botschafter, Hr. Bourée, überreichte heute dem Sultan seine Beglaubigungeschreiben. Die Pforte hat gestattet, daß französische, englische und russische Kriegsschiffe die aus Kandia emigrirenden Familien nach Griechenland überführen dürfen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Konstantinopel, 3. Januar. Die Kandioten sind bei Phonia geschlagen. 6000 Freiwillige, Hellenen und Italiener, kämpften mit. Die Distrikte Kissamos und Selinos sind unterworfen. Der Kriegsdampfer „Ismael" überbrachte 8000 Gewehre und Trophäen, welche von den Bauern abgeliefert wurden.

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. Januar. Weizen zur Stelle gut verkäuflich, Termine höher bezahlt schließen matt. Roggen-Termine waren heute bei Beginn über gestrige Schlußpreise gefragt und kamen hierzu auch viele Abschlüsse zu Stande. Im Verlaufe des Geschäfts ermattete die Stimmung wieder und sind schließlich die Notirungen gegen gestern etwas niedriger. In disponibler Waare mäßiger Handel zu besseren Preisen. Gek. 3000 Ctr.

Hafer effektiv fest im Werthe. Termine ohne Aenderung. Gek. 3000 Ctr. Rüböl fand ungeachtet der matten auswärtigen Berichte gute Beachtung, und war namentlich Loco-Waare und nahe Lieferung eher besser verkäuflich. Spiritus gleichfalls, wie Roggen, fest einsetzend, wurde alsdann zu nachgebenden Preisen gehandelt, und schließt der Markt ruhig, in den Notizen kaum verändert. Gek. 60,000 Ort.

Weizen loco 66—86 Rt. nach Qualität, bunt poln. 78—80 Rt. ab Bahn bez., gelb. galiz. 80 Rt. ab Boden bez., Lieferung pr. April-Mai 83¾, 84, 83½ Rt. bez., Mai-Juni 84½ Rt. bez., Juni-Juli 85, 84½ Rt. bez.

Roggen loco 79—83pfd. 55, 56¼ Rt. ab Bahn bez., pr. Januar 56, 55½ Rt. bez, Januar-Februar 55¾, ½ Rt. bez. u. Br., Frühjahr 55½, 55 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 55½, ⅝ Rt. bez., Juni-Juli 56¼, 56 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 43—51 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 25—28½ Rt., schlesischer 27—28 Rt. ab Bahn bez., pr. Januar und Januar-Februar 27 Rt. bez., Frühjahr 28 Rt. bez., Mai-Juni 28¼ Rt. bez., Juni-Juli 28⅜ Rt. Br.

Erbsen, Kochwaare 58—68 Rt., Futterwaare 48—58 Rt., ordinäre 51 Rt. bez..

Rüböl loco 12⅛ Rt. Br, Januar 11¹¹/₁₂, ²³/₂₄ Rt. bez., Januar-Februar 11⅞, ²³/₂₄ Rt. bez, Februar-März 11¹¹/₁₂ Rt. bez., April-Mai 12, 12½ Rt. bez., Mai-Juni 12⅛, ⅛ Rt. bez.

Leinöl loco 13⅓ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 16⅓ Rt., pr. Januar und Januar-Februar 16¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Februar-März 16½, ⅜ Rt. bez., April-Mai 16²³/₂₄, ⅞ Rt. bez.., Mai-Juni 17⅛, 17 Rt. bez. u. Gd., ½ Br.

Berliner Börse vom 3. Januar 1867.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	34⅛	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	134½	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	152	bz
Berlin-Anhalt	13	4	216½	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	158	bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	209	bz
Berlin-Stettin	8	4	132½	G
Böhm. Westbahn	—	5	59¼	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	141	bz
Brieg-Neisse	5⅝	4	101¼	G
Cöln-Minden	17⅔	4	145½	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	53⅞	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	75¾	G
do. do.	—	5	83¾	G
Löbau-Zittau	—	4	36¼	bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	144½	B
Magd.-Halberstadt	15	4	195	bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	260½	G
Mainz-Ludwigsh.	8	4	129¼	B
Mecklenburger	3	4	78¾	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91½	B
Niederschl. Zweigb.	3⅔	4	84	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4	4	80¼	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	11⅓	3½	175	bz
do. Litt. B.	11⅓	3½	153	bz
Oesterr.-Frz. Staats	5	5	105½	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74⅓	B
Rheinische	7	4	115¼	bz
do. St.-Prior.	7	4	116¾	G
Rhein-Nahebahn	0	4	32¾	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	78	bz
Stargard-Posen	4½	4½	95	bz
Oesterr. Südbahn	7½	4½	103	bz
Thüringer	8½	4	131½	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84½	G
do. II. Emission	4	83½	G
do. III. Emission	4½	92	B
Aachen-Mastricht	4½	56	bz
Aachen-Mastricht II.	5	55¾	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	97¼	G
do. do. II.	4½	97	G
do. do. III.	3½	77½	bz
do. do. III. B.	3½	77½	bz
do. do. IV.	4½	93	G
do. do. V.	4½	92¾	bz
do. Düss.-Elb.	4	83½	bz
do. do. II.	4½	—	G
do. Drt.-Soest	4	83½	B
do. do. II.	4½	92¾	G
Berlin-Anhalt	4	91¼	G
do. do.	4½	96	B
Berlin-Hamburg	4	92	G
do. do. II.	4	92	G
Berl.-P.-Mgd. A.	4	88¼	G
do. do. B	4	—	bz
do. do. C.	4	87¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	B
do. do. II.	4	84⅜	G
do. do. III.	4	84¾	B
do. do. IV.	4½	95¾	bz
Bresl.-Freib. D.	4½	—	B
Cöln-Crefeld	4½	91¼	G
Cöln-Minden	4½	97	G
do. do. II.	5	101⅓	bz
do. do.	4	85¼	G
do. do. III.	4	84	G
do. do.	4½	96	bz
do. do. IV.	4	84½	bz
Cosel-Oderberg	4	81¼	G
do. do. III.	4½	—	G
Magd.-Halberst.	4½	96	B
- - Wittenb.	3	69	bz
Magd.-Wittenb.	4½	93½	G
Mosk. Rjäs gar.	5	84½	bz
Niederschl.-Mrk	4	89⅞	G
do. do. conv.	4	89⅞	G
do. do. - III.	4	87½	G
do. do. - IV.	4½	97¼	bz
Niedschl.Zwb. C.	5	100¼	bz
Oberschl. A.	4	—	G
do. B.	3½	79	B
do. C.	4	87¾	G
do. D.	4	87¾	G
do. E.	3½	78½	G
do. F.	4½	94	B
Oesterr. Franz.	3	233	bz
Rheinische	4	—	G
do. v. St. gar.	3½	79	G
do. 1858. 60.	4½	92¾	bz
do. 1862.	4½	92¾	bz
do. v. St. gar.	4	95½	G
Rhein-Nahe gar.	4½	94½	bz
do. II. Em. gar.	4½	94½	bz
Rjäsan-Kozlov	5	82	bz
Rig.-Dünab.	5	—	bz
Ruhr-Cref. K. G.	4½	91½	G
do do II	4	83½	G
do do III	4½	93	G
Stargard Posen	4	—	bz
do do II	4½	—	G
do do III	4½	—	G
Südösterr.	3	220	bz
Thüringer	4	91½	G
do III	4	91½	G
do IV	4½	97½	G

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	98¼	bz
Staatsanl. 1859	5	103½	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	98¼	bz
do 50/52	4	89⅝	bz
do 1853	4	89⅝	bz
do 1862	4	89⅝	bz
Staatsschuldsch.	3½	84⅝	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	82	G
Odr.-Deich.-Obl.	4½	—	B
Berl. Stadt-Obl.	4½	104	bz
do do	3½	81½	bz
Börsenh.-Anl.	5	101¼	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78¾	bz
do neue	4	88¾	bz
Ostpreuss.Pfdbr.	3½	78¼	G
do -	4	85¼	bz
Pomm. -	3½	78²	bz
do -	4	88²	bz
Posensche -	4	—	bz
do neue	3½	—	G
do -	4	88	bz
Schlesische	3½	87³	G
Westpreuss.	3½	76½	bz
do	4	85	bz
do neue	4	84½	bz
Kur-u.N.Rentbr.	4	90⅝	B
Pommer.Rentbr.	4	101¼	G
Posensche -	4	88¾	G
Preuss. -	4	90	bz
Westf.-Rh. -	4	94	G
Sächsische -	4	91½	G
Schlesische -	4	91½	G
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	44¾	bz
do. Nat.-Anl.	5	51¾	bz
do 1854r Loose	4	57½	G
do Creditloose	—	65	B
do 1860r Loose	5	63½	bz
do 1864r Loose	—	38	bz
do 1864r Sb.A.	5	57½	G
Italienische Anl.	5	53½	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	62¼	bz
do. do. 6. A.	5	81¾	B
Russ.-engl. Anl.	5	84½	bz
do do	3	51¾	G
do do 1862	5	84⅝	bz
do.do.1864 holl.	5	86¾	G
do.do.1864 engl.	5	86¼	G
Russ.Prämien-A.	5	93	bz
Russ. Pol.Sch.-O.	4	62	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92	bz
Pfdbr. u. in S.-R.	4	60¾	G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92½	bz
Amerikaner	6	77⅝	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29	bz
Dessauer Pr.-A.	3½	96¾	bz
Lübeck. do.	3½	48¾	B
Schwd. 10 Thl.-L.		—	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143⅜	bz
do. 2 Mon.	5½	142½	bz
Hamburg kurz	3½	151¾	bz
do. 2 Mon.	3½	150⅞	bz
London 3 Mon.	6	6 21¾	bz
Paris 2 Mon.	3½	80 12	bz
WienOest. W. 8T.	5	76¾	bz
do. do. 2 M.	5½	76¼	bz
Augsburg 2 M.	5	56 20	bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾	G
do. 2 Mon.	7	99⅛	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	6 22	bz
Petersburg 3 W.	5	89	bz
do. 3 Mon.	6	87	bz
Warschau 8 Tage	6	80½	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅛	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10¹⁴⁄₁₅	4½	145	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	152	B
Pomm. R. Privatbank	—	4	89¼	B
Danzig	7⁹⁄₁₀	4	112	B
Königsberg	6½	4	112	G
Posen	6½	4	98½	B
Magdeburg	5½	4	92½	G
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	107½	G
Braunschweig	0	4	85½	G
Weimar	6½	4	92¾	G
Rostock (neue)	—	4	109	G
Gera	7⅓	4	103	B
Thüringen	4	4	67½	B
Gotha	7½	4	96	B
Dess. Landesbank	7½	4	89	bz
Hamburger Nordb.	9	4	115	G
do. Vereinsb.	8¹⁹⁄₃₂	4	106½	G
Hannover	—	4	—	bz
Bremen	6½	4	114	G
Luxemburg	6	4	76	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	98	bz
Darmstadt	6½	4	80	G
Leipzig	—	4	78⅝	G
Meiningen	7	4	93	G
Koburg	8¼	4	88	B
Dessau	0	0	2⅜	B
Oesterreich	—	4	59½	bz
Moldauische	0	4	21¼	bz
E. Gew.-Bk. (Schuster)	7	5	97¼	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	99	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	105	bz
Schles. Bank-Verein	—	4	111	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	107	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	150	bz
Hörder Hütten	—	5	111½	G
Minerva Bergw.-A.	—	5	37	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅝	bz	Napoleons	5 10¾	G
- - ohne R.	99²₃	bz	Louisd'or	111	bz
Oest. öst. W.	77	bz	Sovereign	6 22¼	G
Poln. Bankn.	—	—	Goldkronen	9 7⅝	bz
Russ. Bankn.	81	bz	Goldpr. Z.-Pf.	461¾	G
Dollors	1 11	bz	Friedrichsd.	113½	bz
Imperialien	5 15	G	Silber	29 28	bz
Dukaten	—	— G			

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Friederike Paulmann mit dem Zimmermeister Herrn A. Heuer (Schöningen—Triebsees). — Frl. Marie Küster mit dem Amtmann Herrn Nassau (Greifswald—Goldberg (Meckl.-Schw.)

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Lindstädt (Stettin). — Herrn Gröning (Stettin). — Herrn Fischermeister C. Jonas (Anklam). — Herrn Pastor Kühl (Teterin bei Anklam). — Herrn Kreisgerichts-Sekretair Sellentin (Greifswald).

Gestorben: Frau Marie Timm geb. Laabs [47 J.] (Stettin). — Arbeiter Friedrich Reinke (Stettin). — Töpfer-Altermann D. V. Taege [85 J.] (Stralsund). — Kaufmann J. J. Wallis (Barth).

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Auguste** mit dem Unteroffizier Herrn **Rosenfeld**, Pommersch. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2, beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Woltersdorf bei Greifenhagen, im Dezember 1866.

Engel, Lehrer, nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Louise Schlüter**, Tochter des Gutsbesitzers Herrn Schlüter auf Neuendorf bei Bahn, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Friedeberg N.-M., den 29. Dezember 1866.

Ernst Boye, cand. minist.

Für die von uns veranstaltete Weihnachtsbescheerung haben wir erhalten: Durch Herrn Bürgerm. Schallehn 6 Rt., durch die Stadtpost 2 Rt., v. F. P. K., F. St. S., F. K., F. S., Frl. K., H. S. je 1 Rt., von H. K. 1 Rt. und Schriften, v. H. S. 1 Rt. und 12 Schürzen, v. einem Ungenannten 2 Röcke, 1 Jacke, 6 P. Strümpfe, 1 Seelenwärmer, Pulswärmer, Nähkasten, Pennale, Federn u. s. w., v. H. Gramtz 12 Shawls, v. H. Manasse 24 Shawls, 24 Halstücher, v. H. Gerndt Confect, von H. Stocken 20 Pfd. Reis, 20 Pfd. Nüsse, 3 Pfd. Lichter. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank!

Der Vorstand des St. Gertrud-Parochial-Vereins.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

den 3. Januar 1867, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Wilhelm Gronau**, in Firma **C. W. Gronau** zu Stettin, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 31. Dezember 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Müller**, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Februar 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 2. Februar 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. Februar 1867, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 13. April 1867 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 25. April 1867, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Pfotenhauer, Masche** und Justizräthe **v. Dewitz, Dr. Zachariae, Hauschteck** und **Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung,

betreffend die diesjährige Heeres-Ersatz-Aushebung.

Für die diesjährige **Heeres-Ersatz-Aushebung** wird denjenigen männlichen Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1843 bis zum 31. Dezember 1847 geboren sind und hierselbst ihren Wohnsitz haben, oder als Gymnasiasten und Zöglinge andere Lehranstalten, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgesellen und Lehrburschen, Fabrikarbeiter, Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte ꝛc. sich hier aufhalten, in Erinnerung gebracht, daß, soweit dieselben mit Geburtsscheinen oder sonstigen Beweismitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sie sich zur Abwendung unausbleiblicher sonst Nachtheile dergleichen Bescheinigungen **schleunigst** beschaffen mögen.

Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern ꝛc. zu ertheilenden Bescheinigungen werden stempel- und kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Militair-Stammrolle wird später bekannt gemacht werden.

Stettin, den 2. Januar 1867.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Stettiner Musikverein.

Heute Freitag, den 4. Januar, Versammlung. Hostias, Agnus dei. Mehrere Solovorträge.

Zum Militair-Dienst-Jubiläum Sr. Majestät des Königs.

(Fortsetzung).

Es begann jetzt eine Zeit des regsten militärischen Fleißes, dem Preußen 3 Jahre später so großes zu danken haben sollte. Unter der Leitung des Majors v. Pirch, welcher schon in Königsberg zum Gouverneur der beiden Prinzen Friedrich und Wilhelm ernannt worden war, wohnte Prinz Wilhelm allen größeren militairischen Uebungen bei, welche allseitig mit dem größten Eifer und außerordentlicher Anstrengung betrieben wurden. Besonders waren es die Brigade-Aufstellung und Feldübungen unter der Leitung des Generals v. York, bei welchen abwechselnd Stabsoffiziere das Kommando gegen einander führten, aus denen Prinz Wilhelm viel lernte. Da der König fast immer selbst gegenwärtig war und unmittelbar nach dem Geleisteten sein Urtheil darüber aussprach, auch selbst in die Leitung eingriff, so gestalteten sich diese Uebungen zu dem Fundamente, auf welchem sich die Tüchtigkeit der vom Könige neugeschaffenen Armee auferbauen und später in den Befreiungskriegen bewähren konnte.

Noch jetzt hat sich eine Erinnerung an jene Zeit ernstlicher militairischer Thätigkeit erhalten. Auf dem Terrain, welches jetzt der Park von Babelsberg bedeckt, sollte eine Schanze zur Sicherung des Ueberganges über den Graben gebaut werden, der vom Griebnitz-See in die Havel führt. Spuren dieser damals aufgeworfenen Schanze hatten sich erhalten und König Wilhelm hat diese vor einigen Jahren als Erinnerung an seine Lehrzeit wieder herstellen lassen.

Als im Jahre 1813 die Königliche Familie sich von Potsdam nach Breslau begab, und Major v. Pirch den Prinzen Friedrich ins Feld begleitete, Prinz Wilhelm aber wegen seiner Jugend und delikaten Gesundheit in Breslau zurückbleiben mußte, wurde er dem Major Menu von Minutoli, Gouverneur des Prinzen Carl, mit übergeben.

Die großen Verluste, welche das Garde-Regiment z. F. in der Schlacht von Groß-Goerschen erlitten, führte ein bedeutendes Avancement im Offizier-Corps desselben herbei. Da der Seconde-Lieutenant Prinz Wilhelm aber nicht mit dem Regiment hatte ins Feld rücken dürfen, so befand sich sein Name auch nicht auf der vom Regimente eingereichten Vorschlagsliste. Als indessen der König am 15. Juni während des Waffenstillstandes seine Familie aus Breslau in das Hauptquartier Neudorf kommen ließ, fragte der Vater, wie er im Regiment stehe? und da zeigte es sich denn, daß mehrere Hinterleute des Prinzen über ihn hinweg zu Premier-Lieutenants avancirt waren. Es war nicht die Schuld des Prinzen gewesen, daß er, obgleich schon 16 Jahre alt, nicht mit ins Feld genommen worden war und der König, welcher nur aus Rücksicht für die Schwächlichkeit des Sohnes, ihm befohlen zu Hause zu bleiben, ließ ihn daher mit avanciren, datirte sein Patent auch auf den 15. Mai zurück, derselbe Tag, an welchem die anderen Offiziere avancirt waren.

Das Avancement zum Capitain erfolgte am 30. Oktober 1813, wo der König nach der Schlacht bei Leipzig auf einige Tage zu seiner Familie nach Breslau kam. Premier-Lieutenant Prinz Wilhelm erhielt mit den Epaulets seiner neuen Charge — es waren überhaupt die ersten dieser Art, da ihre Einführung in die Armee aus dieser Zeit datirt, — das Versprechen nun mit ins Feld genommen zu werden. Ein Patent oder eine Cabinets-Ordre über dieses Avancement ist nicht vorhanden — und die Ausfertigung wahrscheinlich in dem Drange jener ereignißreichen Zeit vergessen worden. Daher kommt es, daß Prinz Wilhelm noch als Premier-Lieutenant auf den Gedächtnißtafeln des eisernen Kreuzes in der Garnisonkirche zu Berlin verzeichnet steht.

Anfangs November 1813, wo der Prinz mit seinem Königlichen Vater erst nach Berlin und dann über Weimar nach Frankfurt a. M. reiste, sah er zum erstenmal ein Schlachtfeld, und zwar das bei Leipzig. Bei Frankfurt sah der Prinz sein dort lagerndes Regiment wieder, dann vor Mainz beim York'schen Corps den Feind in jener Festung, und endlich am 1. Januar Mannheim, ein der Prinz in Mannheim angekommen nnd gleich an's Ufer geeilt, wo das Gefecht bereits gegen die Schanzen auf dem andern Ufer in voller Entwicklung war, und nun die Ueberschiffung erfolgte. Hier sah Prinz Wilhelm zum erstenmale den ganzen Ernst des Krieges an der Seite seines Vaters und zwar in einer Gegend, wo er selbst, 35 Jahre später, in der Campagne gegen die Insurgenten in der Pfalz und Baden, ein siegreiches Heer auf das diesseitige Ufer führen sollte.

1814 beim Uebergange über den Rhein bei Gefecht. In Begleitung seines Vaters war

Immer im Hauptquartier des Königlichen Vaters, oder der verbündeten Monarchen, wohnte Prinz Wilhelm allen Ereignissen bei der Hauptarmee bei; in eine eigentlich kriegerische Thätigkeit kam er aber erst in der Schlacht bei Bar sur Aube, am 27. Februar 1814. Hier sandte ihn der König, wahrscheinlich um seinen Muth und seine Kaltblütigkeit zu erproben, mit einer Erkundigung zu dem, in heftigstem Gefechte stehenden russischen Infanterie-Regimente Kaluga und Prinz Wilhelm exponirte sich so rücksichtslos dem feindlichen Feuer, daß ihm Kaiser Alexander nicht allein am 5 März den St. Georgen-Orden 4. Klasse, sondern der Königliche Vater ihm am 10. März auch das Eiserne Kreuz verlieh. Er hatte damit bis zum 10. März gezögert, weil dies der Geburtstag der unvergeßlichen Mutter, und zugleich der erste Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes war.

Von da an, bis zum Einmarsch der Heere in Paris, wohnte Prinz Wilhelm den Schlachten von Arcis sur Aube und La Fère Champenoise bei, war auch Zeuge des wichtigen Moments bei Vitry, wo ein Kriegsrath in freiem Felde den Vormarsch auf Paris entschied.

Auch während der Schlacht bei Paris befand sich Prinz Wilhelm stets in der Nähe seines Königlichen Vaters, und zog mit ihm, an der Seite seines älteren Bruders in Paris ein, als junger, schon zwiefach dekorirter Garde-Capitain!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Wahl der Mitglieder des Reichstags des Norddeutschen Bundes, macht in hiesiger Stadt die Aufnahme von Urwählerlisten erforderlich. Es werden zu dem Ende im Laufe der nächsten Tage von uns Beamte in die Häuser gesandt werden, um unter Zuziehung der Bewohner die Tabellen auszufüllen, auf Grund deren die Urwählerlisten entworfen werden.

Wenn es für die Einwohnerschaft nicht minder, wie für uns von Interesse sein muß, daß die Listen vollständig ausfallen, und Uebergehungen vorgebeugt wird, so nehmen wir für das Geschäft der Ausfüllung der Tabellen die Beihülfe der Bewohner der Stadt vertrauend dahin in Anspruch, daß Jeder die den Beamten erforderliche Auskunft willfährig und möglichst vollständig ertheilen wolle.

Stettin, den 3. Januar 1867

Der Magistrat.

Wissenschaftlicher Verein.

Sonnabend,
den 5. Januar 1867, 6½ Uhr Abends,
im Gymnasium.
Herr Director **Heydemann:** Ueber den Begriff der Freiheit bei den Römern.

Herzliche Bitte!

Unser Colporteur Paede wird wie alljährlich, so auch in diesem Jahre während des Monats Januar die dem Züllchower Rettungshause bewilligte Hauskollekte in Stettin einsammeln. Wir empfehlen der barmherzigen Liebe der geehrten Bewohner Stettins dringend diese Sammlung, von welcher das Bestehen unseres bis auf den letzten Platz gefüllten Hauses zum großen Theile abhängt, und ob wir gleich wissen, daß die bewährte Opferwilligkeit Stettins während des vergangenen Jahres vielfach in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen worden ist, hoffen wir doch zuversichtlich, daß eine der ältesten Liebesanstalten dieser Stadt, welche fast vierzig Jahre in Segen bestanden, auch in diesem Jahre nicht vergeblich um die nothwendigen Mittel zu ihrem ferneren Bestehen bitten wird. Der barmherzige Herr aber möge allen milden Gebern ein reicher Vergelter sein.

Der Vorstand des Vereins zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder im Reg.-Bez. Stettin.

Stettiner Gartenbau-Verein.

General-Jahres-Versammlung
Montag, den 14. Januar 1867, Abends 6 Uhr im Hotel 3 Kronen.

Tagesordnung.

1. Vorlegung a. der Rechnung pro 1866, b. des Etats pro 1867.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Beschlußfassung in Betreff der Prämiirung der in den Monats-Versammlungen auszustellenden Garten-Erzeugnisse aller Art.

Um 8 Uhr Abends: Souper, das Couvert zum Preise von 17½ Sgr. Wir bitten die geehrten Herren Mitglieder, mit ihren Damen zahlreich an der Abendtafel Theil zu nehmen und die Zahl der Plätze (mit Angabe, wo sie die letzteren belegt zu sehen wünschen) bis zum 11. Januar Abends bei Herrn Heinemann im Hotel 3 Kronen, oder bei unserem Vereinssekretair Herrn Kurtz, Rosengarten Nr. 9/10, bestellen zu wollen.

Einführung von Gästen wird gern gesehen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das der Wittwe und den Erben des Instrumentenmachers Hermann gehörige **Haus Nr. 29 der Pelzerstraße,** zu welchem eine **Wiese** an der Eisenbahn von 6 Morgen 1 Quadratruthe gehört, soll am **4. Februar 1867, Vormittags zwischen 10—12 Uhr,** in meinem Büreau **gr. Domstraße Nr. 1,** an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß 8000 Rt. Kaufgelder **stehen** bleiben und die Kaufsbedingungen, Hypothekenschein u. s. w. in meinem Büreau zur Einsicht offen liegen.

Stettin, den 31. Dezember 1866.

v. Dewitz, Justizrath.

Pränumerationen

auf die

vereinigten Frauendorfer Blätter,

Jahrgang 1867, redigirt von Eugen Fürst, werden täglich **bei allen Postanstalten zum halbjährigen Preise von 22 Sgr. und im Buchhandel zum ganzjährigen Preise von 1 Thlr. 15 Sgr.** angenommen.

Wöchentlich in voller Bogenstärke erscheinend, enthalten die **ver. Frauendorfer Blätter** eine fortlaufende Reihe ebenso interessanter als gemeinnütziger Mittheilungen über alle Theile des Garten-, Obst- und Weinbaues, der Haus- und Landwirthschaft, Bienen- und Seidenzucht nach den neuesten Erfahrungs-Fortschritten. Dem Industriellen bieten sie in eigener Rubrike eine **populäre Gewerbszeitung** und für Mußestunden sorgt ein umsichtig redigirtes Magazin des Nützlichen, Belehrenden und Unterhaltenden. Wahrhaft mannigfaltig und pikant sind die **ver. Frauendorfer Blätter** in ihren regelmäßig erscheinenden pomologischen und önologischen Notizen, welche sich stets der beifälligsten Aufnahme erfreuen. So ist jede einzelne Nummer dieser inner- und außerhalb Deutschland sehr stark verbreiteten Zeitschrift eine reiche Quelle für jeglichen Freund der Bodenkultur, Gewerbskunde u. s. w. und sicher werden sich die **ver. Frauendorfer** Blätter in ihrer seit vielen Jahren bewährten praktischen Richtung auch förderhin eines namhaften Zuwuchses geneigter Leser zu erfreuen haben. Schließlich bemerken wir noch, daß Nr. 2 des neuen Jahrgangs den **großen Frauendorfer Samen-, Pflanzen- und Obstsorten-Katalog** für 1867 als Gratis-Beilage enthalten wird.

Frauendorf, Post Bilshofen, Niederbayern.

Redaktion und Verlag der vereinigten Frauendorfer Blätter.

Paraffinlichte von 6 Sgr. pro Pack an, feinste **Crystall-Salon-Kerzen** in allen Packungen à Pfd. 11 Sgr., bei 5 Pfd. 10½ Sgr., sehr schöne französische Antony- und Catharinen-Pflaumen empfiehlt

Anna Horn, geb. Nobbe,
Lindenstrasse No. 5.

Lebens-Versicherungs-Bank
KOSMOS.

Grundkapital: 1,800,000 Gulden,
concessionirt für das Königreich Preußen durch Ministerial-Verfügung vom 8. Juni 1863.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von:

Lebens-, Renten-, Alter-Versorgungs-, Aussteuer- und Begräbnißgeld-Versicherungen

aller Art, unter Gewährung vollständiger Sicherheit und unter günstigen Bedingungen, gegen feste und billige Prämien.

Prospekte, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft sind bei dem unterzeichneten General-Agenten, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Der General-Agent für die Provinz Pommern

Wilhelm Bartelt

in Stettin, Breitestraße Nr. 41—42.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Am 9. Januar 1867 und den folgenden Tagen findet die **Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie bestimmt Statt.**

Hauptgewinne Thlr. 25,000, 10,000, 5000,

ferner viele **Geldgewinne von Thlr. 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20** und außerdem eine Anzahl Kunstwerke im Gesammtwerthe von **Thlr. 20,000.**

Loose zu Einem Thaler pro Stück sind noch von den Unterzeichneten zu beziehen. Zur Ausführung aller Aufträge in der kurzen, noch vor der Ziehung liegenden Zeit **wird um schleunige Bestellung gebeten.**

Die General-Agenten der Kölner Dombau-Lotterie:

Albert Heimann, Bischofsgartengasse 29 in Köln.
D. Löwenwarter, Waisenhausgasse 33 in Köln.

Der in seinen vortrefflichen Wirkungen seit über 12 Jahren rühmlichst bekannte und nur allein aus dem feinsten Zucker und den edelsten Pflanzenstoffen gefertigte und von **vielen Aerzten** empfohlene

à Flasche 15 Sgr., 1 Rt. u. 2 Rt. Probe-Flasche à 8 Sgr.

weiße Brust-Syrup,

à Flasche 15 Sgr., 1 Rt. u. 2 Rt. Probe-Flasche à 8 Sgr.

ein bewährtes, von Jedermann und namentlich von Kindern wegen seines lieblichen Geschmacks genommenes Hausmittel,

welches noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden, ist außer in der unterzeichneten Fabrik auch in **folgenden Depots nur allein echt zu haben.** — Die in Menge fast täglich eingehenden Atteste liegen in jedem Depot gratis bereit.

Barth: Anthony's Erben.
Bergen a. R.: B. Wagner.
Cammin: J. D. G. Hinz.
Colberg: Ed. Goetsch.
Coerlin: Aug. Hartung.
Coeslin: Julius Schrader.
Demmin: Aug. Necker.
Garz a. R.: A. F. Staude.
Greifenhagen: C. Castelli
Gollnow: W. Freimann.
Gülzow: H. Michaelis.
Lauenburg: Otto Schmalz.
Loitz: Wilh. Westphal.
Naugard: Gust. Klein.
Neustettin: G. Eger.
Neuwarp: Moritz & Co.
Pasewalk: G. A. Schultz.
Polzin: G. W. Faltz.
Pyritz: F. W. Loeper.
Puthus: Gebr. Krause.
Schlawe: H. Prochnow.
Swinemünde: Hein. Ossig.
Stargard: J. C. Linke's Nachf.
Stettin: Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37—38.
Stolp: Wwe. Mielcke.
Stralsund: J. J. Karnin's Nachf.
Treptow a. T.: L. Wegener.
Treptow a. R.: Herm. Fleuch.
Ueckermünde: G. Gollin.
Usedom: Gust. Joerck.
Wollin: J. F. Malkiewitz.
Wieck a. R.: J. M. Dietrich & Sohn.
Zülchow: Carl Marx.

Wo sich noch kein Lager befindet, wird eins auf Franko-Anfragen unter guten Referenzen errichtet.

Fabrik: G. A. W. Mayer
in Breslau, Vorwerksstraße 1 c.

Wie bekannt, ist jetzt das Spiel in der **Hannoverschen** u. **Frankfurter Lotterie** von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

Originalloose aus meinem Debit sind auf **umgehende frankirte** Bestellungen zu haben gegen eine Anzahlung oder gegen Postvorschuss von **12** Thaler pro 1/1 Loos, **6** Thaler pro ½ und **3** Thaler pro ¼ Loos.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung.

Meine Geschäftsdevise ist:

„Gottes Segen bei Cohn!"

Der Haupt-Gewinn beträgt ca.

100,000 Thaler.

Nächste Ziehung am 7. Januar.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Feinstes ächtes Petroleum

(Standard White!)

in ganz weisser geruchlos brennender Flamme offerire ich jetzt zu **5 Sgr.** pro Flasche.

Petroleum-Lampen brennen allabendlich in meinem Lokale zur gefälligen Ansicht des geehrten Publikums.

Anna Horn, geb. Nobbe,
Lindenstrasse No. 5.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, ½ u. ¼ Pud sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

Holz- und Torf-Verkauf.

Buchen-Holz I. Kl., sehr großklobig a 10 Rt. frei v. d. Thür; Birken-Kloben I. Kl. a 8 Rt., II. Kl. a 7 Rt. Da ich neue Zusendung mit der Bahn bekomme, bin ich im Stande, dasselbe billig zu verkaufen. Fichten-Kloben I. Kl., gesund und trocken, a 6 Rt. 20 Sgr., auch kleingemachtes ist zu haben. **Zartenthiner Torf,** groß Format und schwer, a Mille 2 Rt. 20 Sgr. frei v. d. Thür.

Bestellungen werden erbeten im Comtoir: Klosterstr. 6, sowie auf dem Lagerplatz Silberwiese.

F. Kindermann.

Wegen Veränderung meines Wohnortes beabsichtige ich das reichhaltige Lager meiner Cement-Kunststein-Fabrik vom heutigen Tage an zum Selbstkostenpreise auszuverkaufen, und empfehle den Herren Gutsbesitzern und einem geehrten Publikum besonders: Pferde- und Rindviehkrippen in allen Größen; Schweinetröge; Trottoirplatten; kleinere Platten und Fliesen mit bunten Mustern zum Belegen von Fluren, Gartensalons, Veranda's ꝛc.; Treppenstufen; Gartenbänke und Tische; Sockel mit Vasen für Park's; Grabmonumente und einfache Leichensteine für Erwachsene und Kinder; Taufsteine und ein Altar für eine mittlere Kirche.

Auch wertvolle Modelle von Figuren, Wappen, Thierköpfen ꝛc. von Gyps, Blech und Holz.

Stettin, im Oktober 1866.

Hermann Mews,
Wallstraße 31.

Für Cigarrenraucher

empfehle ich mein reichhaltiges Lager, worunter namentlich

Militairs	à Mille 5 Rt.,	25 Stück 4 Sgr.		
Arabe	„ 6 „	„ 25 „	„ 5 „	
Bafra	„ 10 „	„ 25 „	„ 7½ „	
Dubes fort	„ 12 „	„ 25 „	„ 10 „	

von echt türkischem Taback. Ferner halte ich zum Selbstfabriciren obige Sorten Tabacke, sowie **Cigaretten-Papier** bestens empfohlen.

Kl. Domstraße 11.
A. Martini.

Stereoscope

und Stereoscopbilder in ganz neuer Auswahl empfiehlt

F. Hager, Optiker.
Aschgeberstraße Nr. 7.

Das Comtoir
von
Wedel & Müller
befindet sich jetzt **große Oderstraße Nr. 14,**
eine Treppe.

Avis!

Auf ein über 20 Morgen großes, zweischnittiges Wiesengrundstück nebst massiven colossalen Wohngebäuden und Kegelbahn ꝛc. wünscht eine privilegirte Corporation ein Capital von 2200 Rt. zur ersten Stelle fünfprozentig aufzunehmen. Adressen werden von **W. Sievert** in Stettin, Reifschlägerstraße Nr. 20, Hof zwei Treppen, entgegengenommen, welcher zugleich nähere Auskunft giebt.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 4. Januar 1867.

Zum Benefiz für Herrn **Robert Buchholz.**

Othello, der Mohr von Venedig.

Drama in 5 Akten von Shakespeare.

Vermiethungen.

Grünhof, Mühlenstraße 17,
ist 1 freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Entree und sonstigem Zubehör, sowie
1 Kellerwohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Februar oder auch früher zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre rechts.

Ein Quartier von 4—5 Zimmern, Entree u. a. Zubehör ist gr. Wollweberstr. 58 z. 1. April zu vermieth. Näh. part.

Große Wollweberstr. Nr. 64 ist eine große Wohnung, 2 Treppen hoch, zu Ostern zu vermiethen. 350 Rt.
Herms.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 52 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormitttgs (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast** **I.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 59 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 6 U. 5 M. Morgens. **II.** 11 U 54 M. Vorm. **III.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **IV.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 40 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4²⁵ fr.
Kariolpost nach Grünhof 4⁴⁵ fr. und 11²⁰ Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5⁵⁰ fr., 12 Mitt., 5⁵⁰ Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11⁴⁵ Vm. u. 6³⁰ Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11⁵⁵ Vm. u. 5⁵⁵ Nm.
Botenpost nach Grünhof 5⁴⁵ Nm.
Personenpost nach Pölitz 5⁴⁵ Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5⁴⁰ fr. u. 11⁵⁵ Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5⁴⁰ fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7¹⁵ fr.
Botenpost von Neu-Torney 5⁴⁵ fr., 11⁵⁵ Vm. u. 5⁴⁵ Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11³⁰ Vm. u. 7³⁰ Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11⁵⁰ Vm. u. 5⁵⁰ Nm.
Botenpost von Grünhof 5³⁰ Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.